

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Kiepsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Erscheint:
Täglich früh 7 Uhr.
Inserate
werden angenommen:
bis Abends 6, Sonntags bis Mittags 12 Uhr:
Markenstraße 13.

Anzeige in dies. Blatte
haben eine erfolgreiche
Verbreitung.

Kaufpreis:
16,000 Exemplare.

Abonnement:
Vierteljährlich 30 Ngr.
bei unregelmäßiger Be-
lieferung in's Haus.
Durch die Königl. Post
vierteljährlich 22 1/2 Ngr.
Einzeln Nummern:
1 Ngr.

Inseratenpreise:
Für den Raum einer
gespaltenen Zeile:
1 Ngr. Unter „Einge-
sandt“ die Zeile
- 2 Ngr.

Dresden, den 17. März.

— Im „wissenschaftlichen Cycles“ hält heute Herr Hof-
rath Dr. Papp eine Vorlesung über die Faustdichtung, welche
in einer zweiten Vorlesung am 22. d. M. ihren Abschluß finden
und jedenfalls den Hörern ein hohes Interesse gewähren wird.
Eintrittskarten sind u. A. in den Buchhandlungen der Herren
Arnold und Burdach zu haben.

— Der Geschäftsbericht der Leipzig-Dresdner Eisenbahn-
Compagnie pro 1868 für die 35. Generalversammlung giebt
den Beleg, daß im genannten Jahre abermals eine bedeutende
Steigerung der Einnahmen aus dem Bahnbetriebe gegen das
Vorjahr eingetreten, was zum Theil durch die Streckenfahrten
auf der Borsdorfer-Bahn, vorzüglich aber durch die
Vermehrung des Güterverkehrs auf der alten Route ermöglicht
wurde. Das successive Zunehmen des Personen- und Güter-
Verkehrs ist eine interessante Episode in der dem Bericht bei-
gebrachten tabellarischen Aufstellung, welche den Zeitraum von
1839 bis 1868 umfaßt; denn im ersten genannten Jahre wurden
nur 411,531 Personen für 291,304 Thaler und 3,850,223
Meilen Centner für 84,632 Thaler befördert, 1868 dagegen
1,771,758 Personen für 892,796 Thaler und 249,322,995
Meilen Centner für 2,023,456 Thaler. Sehr interessant ist
jedoch die Hauptzusammenstellung der Leistungen und des
Verbrauchs der einzelnen Locomotionen im Betriebsjahre 1868.
Die 79 Locomotionen, aus den Fabriken von Voigt, Hermann
und Kessler hervorgegangen, haben eine immense Nützlichkeit
entwickelt und manche davon hat mehr Meilen gemacht,
als der Umkreis der Erde beträgt, hat also eine Reise, so zu
sagen, um die Welt gemacht. Die Locomotive „Borsdorf“
z. B. hat im genannten Jahre 5738 Gütermeilen gemacht,
Achsenmeilen aber überhaupt 564,044. Der Etat der festen
Besoldungen weist bedeutende Summen auf.

— „Die Ader springt, das Silber blinkt! Glück auf!“
Erfüllt von solchen Gedanken versammelten sich am Mittwoch
Abend die Gewerker der Grube „Freiberger Glück“ zu Weig-
mannsdorf bei Freiberg in dem Hotel zu den zwei schwarzen
Adlern in hiesiger Jahnsstraße. Nahezu sämtliche Auzinhaber,
denen Proben der früher gefundenen reichen Silbererze und
eine Copie des vom Königl. Bergamte in Freiberg aufbewahrten
Grubenrisse vorgelegt, sowie klare Aufschlüsse über die Ver-
gangenheit der Grube und ihren gegenwärtigen Zustand ge-
geben wurden, waren anwesend. Alle begehrten auf das Ent-
schiedenste ein festes Vertrauen zu dem Unternehmern der Ent-
wasserung und Betriebsfähigmachung der Grube, in deren Tiefe
der Schatz reicher Silber- und anderer höchst werthvoller Erze
seiner Hebung entgegenharrt. Thatsächlich wurde dieses außer-
ordentliche Vertrauen dadurch bekräftigt, daß, um schnell zum
erfreulichen Ziele, zum Silberblicke reicher Ausbeute zu gelan-
gen, die Versammlung sich fast bis zu sieben Nächten der ver-
tretenen Auzer zur Darbringung der vom anwesenden Gruben-
vorstande gewünschten Opfer, die durch Ankauf von Grundbesitz
und durch Einbau der Pumpenpfeiler und des Kunsthebezeuges
gegenwärtig zuerst bedingt sind, wie aus Einem Munde bereit
erklärte.

— In der am 1. April in Dresden stattfindenden ersten
Schwurgerichtsverhandlung wird über die beiden Antonstädter
Localgerichtspersonen Jeremias und Schindler, die belamüthlich
beisuldiget sind, einen, bez. mehrere ihnen zur Consignation über-
gebenen Nachlässe erheblich beschlagn zu haben, erkannt werden.

— Wie wir hören, ist die gestern von uns erwähnte
Dienstperson, die in Wasser aufgelösten Phosphor zu sich ge-
nommen, an den Folgen der Vergiftung im Krankenhaus bereits
verstorben. Veranlassung zu dem vorliegenden Selbstmorde
scheint gegeben zu haben, daß sich vor Kurzem ihr Geliebter,
der als Tambour in Waagen in Garnison gestanden, ent-
leitet hat.

— Nach einer Bekanntmachung des Bundeskanzleramtes
haben im Königreich Sachsen noch folgende Anstalten die Be-
rechtigung erhalten, gültige Zeugnisse über die wissenschaftliche
Qualifikation zum einjährig freiwilligen Militärdienst auszu-
stellen: Die Lehr- und Erziehungsanstalt des Dr. Krause zu
Dresden, das Käuflersche Lehrinstitut zu Dresden, das moderne
Gesamttgymnasium des „A. Rille zu Leipzig, die höheren Han-
delschulen zu Leipzig, Dresden und Chemnitz.

— In Freibersdorf bei Zittau hat sich am 28. v. M.
der bedauerliche Unfall ereignet, daß ein 14jähriger Knabe
einem 7jährigen mit einem Armbrustbolzen in das rechte Auge
geschossen, in Folge dessen dasselbe vollständig erloschen und zer-
stört worden ist.

— Am 15. d. gingen in Strehla a. d. E. bei einer
Schlittenpartie die Pferde des Rittergutsbesizers aus Lönbau
derart durch, daß der Schlitten mit Insassen an ein Gehäus
am Markt geschleudert wurde, wobei eine Dame den Arm, der
Rutscher das Bein brach.

— Am ehemaligen Albertsbahnhofs wird nun bald die
wichtige Veränderung vor sich gehen und soll schon in den

nächsten Tagen das sogenannte Empfangsgebäude umgebaut
werden, ein Beweis, daß die heißen Wünsche der Bewohner
jener Gegend, eine Passagierstation für die Linie Tharandt-
Freiberg Chemnitz zu behalten, nicht berücksichtigt worden ist.

— Ueber eine, auch in den hiesigen, höheren Kreisen be-
kannt gewordene Dame von hohem Adel schreibt man uns von
Berlin: Am Freitag ist hier, unter Anklage des wiederholten
Betruges, auf Befehl des Staatsanwaltes, die Frau Gräfin
Pauline v. Boninska verhaftet worden. Die Verhaftete ist
von bürgerlicher Herkunft und lernte als junges Mädchen den
Grafen St. v. Boninski kennen, den sie derartig zu fesseln
wusste, daß er sie zur Frau nahm. Kaum war sie „Gräfin“
geworden, als mit der einfachen Bürgerstocher eine vollstän-
dige Umwandlung vorging. Das anspruchslose, bescheidene
Weib, der Sinn für Häuslichkeit und Familienglück, kurz, alle
die Eigenschaften, welche den Grafen an ihr entzückt hat, er-
verloren sich im Treiben der großen Welt; sie wurde eine
Zierde der Salons, aber die schlechteste Gattin und Mutter.
Ihre ezentrische Lebensweise, sowie eine unbegrenzte Verschwen-
dungsucht führten endlich einen vollständigen Bruch zwischen
den Gatten herbei. Die Ehe wurde getrennt und die Gräfin
erhielt eine Abfindungssumme, die bei bescheidenen Ansprüchen
hinreichend gewesen wäre, ihr für die ganze Lebenszeit eine
comfortable Existenz zu gründen. Weit davon entfernt, sich
in ihre frühere Sphäre zurückzuziehen, genöthigt sie noch immer
schöne Frau die Freiheit in vollen Zügen und als die letzten
Mittel erschöpft waren, wurde sie zur Hochstaplerin — zur
Betrügerin! In den feinsten Badeorten war sie die Heldin
des Tages; bei der Pariser Weltausstellung attachirte sie sich
der Gattin eines auswärtigen, vielgenannten Gesandten und
mißbrauchte deren Vertrauen und Namen in schändlicher Weise;
in Dresden verkehrte sie mit der höchsten Aristokratie — aber
überall verschwand sie rechtzeitig, sobald ihre Stellung unhal-
bar geworden. Ihr Aufreten in Berlin war jedoch von dem
bisherigen Glück nicht begleitet. Die hiesige Polizei läßt sich
durch solchen aristokratischen Lach nicht täuschen. Nachdem die
Gräfin eine Anzahl der ersten Firmen getäuscht, die, trotz aller
Erfahrungen, durch den hochtönenden Namen sich leimen lie-
ßen, schritten einige derselben zu ersten Nachregeln und ließen
die Dame zum Sicherheits-Schuldarrest bringen. Während
dessen wurde ihre gänzliche Mittellosigkeit und ihre Verrätherien
durch falsche Vorpiegelungen festgesetzt, so daß sie in Folge
dessel in einer Holzrinne der Stadtvoigtei Nag gefunden.
Bis jetzt sollen circa sieben Betrugsfälle festgestellt sein!

— Es wird beabsichtigt, in nächster Zeit hier in einem
eigens dafür erworbenen Hause für wandernde Handwerker eine
„Herberge zur Heimath“ zu eröffnen, wie sie in den meisten
großen und vielen kleineren Städten Deutschlands schon be-
stehen. Im Hinblick darauf wird Herr Geh. Regierungsrath
Häpke, wie das Inserat des heutigen Tages besagt, morgen
Abend halb 8 Uhr in Meinhof's Saal einen Vortrag über
die Gefellenherbergen halten. Vielen, die der Angelegenheit be-
reits ihre fördernde Theilnahme geschenkt haben, wie denen,
die sie erst kennen lernen wollen, wird gewiß die Gelegenheit
willkommen sein, die hier geboten ist, sich über die Wichtigkeit
und den Zweck, wie über die Einrichtungen einer solchen Her-
berge zu unterrichten. Handelt es sich (och um das Wohl
und Wehe der in der Fremde wandernden deutschen Jugend!

— Vorgestern Nachmittags wurde eine Frau, welche in
dem Hofe eines Hauses der Augustusallee Holz spaltete, durch
zwei aus einer oberen Etage herabfallende größere Steine nicht
unerheblich an der Hüfte beschädigt. Wie wir hören, sollen
die Steine dazu gedient haben, die Dedel auf Töpfen, welche
außen auf dem Fenster Sims gestanden haben, festzuhalten und
sollen die Steine, jedenfalls durch unvorsichtiges Herannahen
der Töpfe, in den Hof hinabgefallen sein. Auf den Augen-
seiten der Fenster, welche nach der Straße zu führen, darf ohne
genügende Vorkehrungen gegen das Hinabfallen der Blumen-
töpfe u. dgl. dergleichen, was durch Hinunterfallen gefahr-
lich werden könnte, stehen. Leider scheint diese Vorsichts-
maßregel nur von Wenigen auch auf die nach den Höfen zc.
führenden Fenster ausgedehnt zu werden und doch kann auch
in diesen Fällen eine Nachlässigkeit oder Unachtsamkeit, wie der
vorliegende Fall zeigt, sehr leicht gefährlich für die Gesun-
dheit, ja selbst für das Leben unserer Mitmenschen werden.

— Ueber den von uns aus der „S. Z.“ reproducirten
Artikel, der sich über „die neue Vereinbarung, die der Kriegs-
minister von Fabricie in Berlin abgeschlossen haben soll“, des
Weiteren o. M. ist, ist das Dr. Z. zu der Erklärung ermächtigt,
daß alle in dem erwähnten Aufsatz berührten Punkte bereits
durch die am 7. Februar 1867 zwischen Preußen und Sach-
sen abgeschlossene Convention ihre thatsächliche Feststellung fan-
den und die Anwesenheit des Herrn Ministers in Berlin an-
dere Geschäfte zum Gegenstand gehabt hat.

— Obgleich wir noch lange nicht im April angelangt sind,
so liefert der März schon recht unartige Vorspiele, so daß der
Wanderer sich mehr und mehr in das Anheimelnde der Loca-

litäten zurückzieht, um beim wärmenden, stärkenden Glas Bier
oder Wein die rauhe Außenseite zu vergessen. An derartigen
heimlichen, gemüthlichen Räumen leidet kein Stadtheil Dres-
dens Mangel und selbst die Gegend des Neumarktes hat in
Herrn Habeneckers Weinstube an der Ecke der Rampefchen-
straße, neben dem Hotel zum Schwan, ein solches Erquickungs-
depot geschaffen, in welchem außer einer Flasche eblem Birne-
und Feuerwein seit neuerer Zeit auch ein gutes, kräftiges
Glas Baitrisch die Launen des vorläufigen Aprilwetters zu be-
kämpfen sucht.

— Der große Polytechniker-Fadelszug zu Ehren des Herrn
Regierungsrath Professor Schubert fand, begünstigt vom Wetter, in
programmgemäßer Formgestirnt nach 7 Uhr statt, nur war von
Seiten der Behörde ein kürzerer Weg zum Hause des Gefeierten vorge-
schrieben worden. Zwei Musikchöre und circa 200 Fackelträger,
die Begrüßungsdeputation im Wagen, bildeten den stolzen
Zug. — Nach dem üblichen Commers im Feldschlößchen am
gestrigen Abend findet heute Morgen 11 Uhr in der Wald-
schlößchen-Restaurant großes Rater-Frühstück statt.

— Am Sonntag deficirte in Pirna der Kerkur Schuf-
fenhauer von der 5. Schwadron des Garde Reiter Regiments.
Auf der Festung Königstein hat sich derselbe jedoch schon ge-
meldet und so erfolgte seine Ablieferung durch zwei preussische
Soldaten nach Pirna.

— Am Montag Morgen ist durch den 18 Uhr von
Bodenbach kommenden Zug bei Niedergrund ein pensionirter
österreichischer Forstbeamter überfahren worden und dessen Lob
augenblicklich erfolgt. Der Unglückliche ist, um dem von Krip-
pen kommenden Güterzug auszuweichen, von dem Geleise, auf
welchem er gegangen, auf das andere gesprungen und dadurch,
trotzdem der Führer das Signal zum Bremsen gegeben, von
der Maschine des andern Zugs erfasst worden.

— In Burgstädt bei Limbach sind laut eines uns gestern
zugegangenen Telegrammes zwei Menschen auf das Schrecklichste
durch Petroleum verbrannt. Die dringende Bitte erging da-
bei an die Redaction d. N., den auf der Webergasse wohnen-
den Mann hinzuschicken, welcher ein in vielen Fällen trefflich
erprobtes Mittel gegen Brandwunden hat.

— Wie man sich erzählt, hätte die Section des in einer
Düngergrube an der Bürgerwiese aufgefundenen Kindes, dessen
Tödtung alsbald nach der Geburt seine leibliche Mutter in
dem betreffenden Hause beschuldigt wurde, ein Resultat gelie-
fert, daß sich der wider die Letztere angeregte Verdacht bedeu-
tend verstärkt.

— Seiten der Medicinalpolizeibehörde soll gestern eine
bedeutende Razzia auf verdorbenen Honig gemacht und hierbei
eine Quantität von nahe an 50 Centnern in Beschlagn genom-
men worden sein.

— Ein in Friedrichstadt vorgefundenen stattgefundenen ehe-
licher Zwiß, der leider in Thätlichkeiten ausgeartet, hat den
sehr unglücklichen Ausgang genommen, daß die Frau, die der
männlichen Kraft bis in das Vorhaus zu weichen genöthigt
gewesen, die Treppe herabgefallen und sich dadurch einen Arm-
bruch zugezogen hat.

— In der Pilsener Bierhalle bei Hollack nimmt heute
das erste Frei-Concert seinen Anfang. Die beliebte Sängers-
familie Hinterwaldner ist auf vier Abende engagirt.

— Ein Herr „aus Berlin“ ein sogenannter Prisenmacher,
reist jetzt in Sachsen umher, speculirend auf die Gutmüthigkeit
resp. Dummheit der Leute und schnell in einer emporenden
Weise. Vor ungefähr vierzehn Tagen kaufte in Dohna eine
Frau 15 Gebede à 5 Thlr., deren reeller Werth à Stück
64 — 7 Thlr. betrug. In Röhwein bezahlte Jemand 15 Ge-
bede dieselbe Waare mit à 20 Thlr., unter der Vorpiegelung,
die Gebede hätten einen realen Werth von 41 — 61 Thlr.
das Stück! Wir glauben durch diese Veröffentlichung dem
Publikum einen Dienst zu erweisen.

— Die Frauensperson, die sich am vergangenen Sonntag
von der Augustusbrücke hinab in die Elbe gestürzt hat, soll
mit einer in der Doppelvorstadt wohnhaft gewesenen Wittwe
oder geschiedenen Frau identisch sein. Nicht nur, daß Letztere
seit jenem Tage vermisst wird, soll sich nachträglich auch noch
ein von ihr geschriebener Brief vorgefunden haben, der ihre
Absicht, sich das Leben zu nehmen, deutlich ausdrückt. Ge-
fränkte Liebe scheint hier als Motiv der That dreist behauptet
werden zu können.

— Wir meldeben seiner Zeit, daß am 10. d. M. in
Krossen bei Schandau die zum dortigen Rittergute gehörige
Bierbrauerei und Branntweinbrennerei ein Raub der Flammen
geworden seien. Heute tragen wir dem nach, daß bezüglich
dieses Schadenfeuers sich der Verdacht einer absichtlichen Brand-
stiftung ergeben haben soll und daß, als dieser That verdächtig,
der Braumeister des genannten Rittergutes, Namens Dutsch-
mann, in polizeiliche Haft genommen worden ist.

— Hoftheater. Von den beiden Gärten an unserer
Hofbühne sei bemerkt: daß Herr Schaffganz vom Königl.
Hoftheater in Berlin, am Sonntag in Rossini's „Wilhelm,

uch.
Schub
melde
Brühe.
Pfg,
rohg. 5.
zen oder
ste vors
Berlach,
16, III.
e-afchen,
ll aus-
geschäfte.
de,
gen zum
biswalde
Ulrich.
Steme,
Grab-
iswalde.
rich.
Ngr.,
mpfiehlt
hter,
ratheter,
in al-
schaffen,
b treuer
erschafft
auernde
ng, mit
en giebt
gärtner
nig bei
Mann
rsteht,
ann, seit
tittat
25 bei
rod,
O Pfg,
.4.
äft mit
lg 34
n Hofe
uer
ren
ms.
g=
findet
anf
launen,
ut sich
zasse.
hle.
lfen
ert ge-
hauer,
risches
u dr-
nno
Et.

Toll" in der Titelfolge auftrat. Sein Vortrag in dieser schwierigen Partie war voll Leben in der Declamation, die musikalische Sicherheit von Reinheit durchdrungen und überhaupt, wo der dramatische Ausdruck zur Geltung kommt von Gefühl und Feuer erfüllt. Wie schon früher angedeutet, hat der mit hoch zu schätzenden Stimmmitteln ausgestattete Sänger sich erst seit zwei Jahren der Kunst ergeben; sein Spiel entbehrt daher oftmals noch der ruhigen Haltung, das Ungestüme reizt ihn fort und das ist's, was seiner sonst intelligenten Auffassung eine Schattenseite verleihen dürfte. Ein solches aus sich Herausgehen, ein etwas zu Viel ist aber immer höher zu schätzen als da, wo uns an oder ausgehende Kunstfänger Nervenchwäche für Gefahr anburden wollen und die Schenkklappen der Vorsicht nur Mittelmaßigkeit offenbaren. Wo der aufgeregte Genius strauchelt, hat der Kunststiller Milde zu beobachten, denn mit der Zeit wird doch die rechte Bahn getroffen und der Weg zur Wahrheit gefunden werden. Der zweite Gast, Herr Buley, vom Münchener Actien-Vollstreckler, beschloß mit dem Stiefhauer Strobel in dem Schauspiel „Das demoistische Haupt" von Benedix, seinen Gastrollen Cycus. Die Rolle ist zu brillant, um damit nicht Wirkung zu erzielen und somit wurde seine Leistung beifällig aufgenommen, obwohl über die früheren Darstellungen sich die Kritik einstimmig ausgesprochen, daß dem Gast die wahre Komik völlig abgeht.

Auf einem Dorfe in der Nähe Dresden's spielte in diesen Tagen eine heitere Episode, die ihre Entstehung im Brennpunkt gethürter Liebe fand. Ein düssiger Einwohner, der mit seiner rechtmäßigen Ehehälfte gerade nicht im besten Einvernehmen stand, so daß Letztere es vorgezogen, allen möglichen handgreiflichen und schlagenden Beweisen von vergangener Zuneigung dadurch zu entgehen, daß sie vom Hause schied, ergötzte die leere Stelle in seinem Herzen durch eine neue Liebesgöttin jugendlicher Art. Das konnte allerdings mit der Länge der Zeit nicht verschwiegen bleiben, da der weibliche Erbsmann nicht bloß das Herz, sondern auch die Häuslichkeit mit dem Ungetreuen theilte. Alt und Jung im Dorfe, Männlein und Fräulein, umstand das Haus, in welchem, als der Galan seinem Geschäfte nachgegangen, das gütrende Täubchen allein sich ganz wohl befand, obgleich schon die reguläre Ehefrau mit einer aus eignen Mitteln recrutirten Schatzkammer vor ihr rechtmäßiges Domicil gezogen war, um sich Satisfaction auf dem Lyndwege zu verschaffen. Es läßt sich denken, daß die Menge in Ebbe und Fluth ihren Herzensergüßungen Lust machte und sich das Nüthigen kühn durch Titulaturen, Wünsche, Theilnahmeabzügen x. d. barocksten Art, bis endlich der oberste Gerichtshof des Dorfes sich einfiel und nach kurzem Kreuzverhör die nicht in dieses Rayon gehörige Schöne über die heimathlichen Grenzen wies, nachdem sie noch mit wahren Tantalusqualen durch die bewegte Menge „Gassen gelaufen." Als der Ehegatte Abends heim kam, fand er lautlose Stille — „und der Vogel kam nicht wieder."

Deffentliche Gerichtsitzung am 16. März. Der Forstdiebstahl unter erschwerenden Umständen sind angeklagt Christian Gottlieb Schneider aus Gohlis und Johann Traugott Heinrich Helbig von hier. Beide sind Handwerker und nur Ersterer hat zweimal geringfügige Gefängnißstrafen wegen Eigenthumsverbrechen verbüßt. Der hiesige Architect und Maurermeister Süß hatte auf dem Plage, welcher zur Anlage der neuen Klavierschule an der Priesnitz bestimmt ist, mehrere Klaster Nüffel Holz stehen. Unter den Arbeitern des Herrn Süß, welche dort mit Stöcke Auroden beschäftigt waren, befand sich auch der Angeklagte Schneider. Dieser benutzte die Kenntniß von den thatsächlichen Verhältnissen zur Verübung von zwei Diebstählen, deren einen er allein, den anderen aber in Gemeinschaft mit Helbig ausgeführt zu haben geständig ist. Schneider hat am 24. October widerrechtlicher Weise allein zwei Klaster Nüffelknüppel mittelst Spannfuhrwerk vom Lagerplatz abfahren lassen und an einen Wäder, dem gegenüber er sich für einen Holzhauer ausgegeben, für 8 Thlr. verkauft. Siebzehn Tage zuvor, am 7. October, hat an demselben Orte ein gleicher Diebstahl auf gleiche Weise ausgeführt stattgefunden. Während Schneider auch diesen Diebstahl einräumt und angeht, in Gemeinschaft mit Helbig gehandelt zu haben, welcher nicht nur beim Verladen des Holzes gegenwärtig gewesen sei, sondern auch den Verkauf an einen hiesigen Töpfermeister bejorgt und ihm 2 Thlr. 27 Ngr. davon gegeben habe, stellt Helbig den Diebstahl in Abrede; er sei allerdings beim Ausladen gewesen, habe das Fuhrwerk bejorgt und auch das Holz für 8 Thlr. verkauft, aber das Holz sei sein Eigenthum gewesen, er habe es von Schneidern gekauft, der sich als Besolmächtiger seines Schwagers Bonas in Lausa der nach angestellten Erörterungen gar nicht existirt, ausgegeben habe. Der Handel sei in der Rheinischen Restauration auf der Nordstraße abgeschlossen worden. Der Zeuge Bergmann, der beim Ausladen des Holzes geholfen hat, sagt aus, daß Beide in der genannten Restauration von großen Quantitäten in der Auction erstandenen Holzes im Priesnitzgrunde 18 Klaster, in Klavierschule 100 Klaster gesprochen und ihn engagirt hätten, das Holz aufzuladen. Der günstige Verlauf dieser Angelegenheit scheint auch die Veranlassung gewesen zu sein, daß bereits acht Tage später, am 14. October, ein gleicher Diebstahl in größerer Dimension ausgeführt wurde. Nach der Anklage soll auch dieser Diebstahl in Folge gemeinschaftlichen Beschlusses ausgeführt worden sein. Helbig gesteht den Verkauf von 6 Klastern Stockholz für 21 Thlr. an einen hiesigen Gärtner zu, behauptet aber auch hier wieder, das Holz von Schneider für 11 Thlr. gekauft und bezahlt zu haben, während Schneider von 4 Klastern Stockholz gar nichts wissen will, aber hinsichtlich 2 Klastern das Verladen auf Klavierschule für bejorgt zu haben vorgiebt; er habe Helbig eines Nachmittags getroffen und dieser habe ihn gebeten, das Holz, das er am bezeichneten Orte stehen habe, aufzuladen, eine Abhaltung verhindere ihn, mitzufahren; für seine Mühe habe er 1 Thlr. 20 Ngr. erhalten. Schneider stellt bestimmt in Abrede, an diesem Diebstahl sich betheilig zu haben. Das Holz, auf 18 Thlr. geschätzt, gehörte einem Kaufmann Klau, der eine größere Waldfläche in Klavierschule zum Abtrieb gekauft hatte. Gegen Helbig spricht die bestimmte Angabe Schneiders, die Aussage des Zeugen Bergmann, die Beilegung eines falschen Namens dem Fuhrwerkbesitzer Janke gegenüber, sowie seine

Bestreben, den Zeugen Bergmann zu wahrheitswüdriger Aussage vor Gericht mit der Drohung zu veranlassen: wenn er nicht so zeuge, wie er es ihm sage, so würde er es machen, daß auch er aus derselben Büchse geschmier würde. Gegen Schneider spricht der Umstand, daß ihn der Zeuge Bergmann am ersten Tage, wo 4 Klastern Stockholz aufgeladen wurden, als auf dem Holzplage anwesend annähernd recognoscirt, während die Fuhrleute bei dieser Gelegenheit denselben nicht gesehen zu haben angeben. Herr Staatsanwalt Reich Eisenstud beantragt unter Betonung der Erschwerungsgründe die Bestrafung Schneiders hinsichtlich des ersten und zweiten Falles, im dritten Falle dem Gemeinen des Gerichtshofes die Entscheidung der Schuldfrage anheimzugeben, und die Bestrafung Helbig's im zweiten und dritten Falle. Die Verhandlung fand unter Zuzugung von Gerichtshofräthen statt. Das Erkenntniß lautete gegen Schneider auf 6 Monate Arbeitshaus und gegen Helbig auf 10 Monate Arbeitshaus.

Angekündigte Gerichts-Verhandlungen. Deuts. Mittwoch, den 17. März, Vormittags 9 Uhr, Hauptverhandlung wider Carl Gottlieb Grefmann und Genossen aus Großnaundorf, wegen Diebstahls von Diebstahlsbeginntigung. Vorsitzender Gerichtsrath Groß. — Morgen, Donnerstag, Vormittags 9 Uhr, Einspruchsverhandlung wider den Schiffschiffer Johann Carl Fritsch's von hier, wegen Verwuchs schwerer Körperverletzung. — 11 Uhr desgl. wider Johann Carl Gottfried Wüchner aus Schmiedberg, wegen Hausfriedensbruch zc. — 10 1/2 Uhr desgl. wider den Handarbeiter Ernst Vinus Diercke aus Waldsiedel wegen Diebstahls. — 11 Uhr desgl. wider Carl August Fahn: von hier wegen angeschuldigten Forstdiebstahls. Vorsitzender Gerichtsrath Ebert. — Abends 15 Uhr Hauptverhandlung wider Moritz Emil Wagner aus Baußen wegen Unterschlagung. Vorsitzender Gerichtsrath Ebert.

Deffentliche Sitzung der Stadtverordneten, Mittwoch, den 17. März, Nachmittags 5 Uhr. Tagesordnung: A. Vortrag der Registrareneingänge. B. Vorträge der Verfassungsdeputation über 1 den Erlaß der Amtsprüfung des Herrn Lehrers Muster und Erklärung über Lehre, Person und Wandel desselben; 2 das Regulativ, die Zulässigkeit der Expropriation nach dem Gesetze vom 11. Juni 1868 und das hierbei einzuschlagende Verfahren betr.; 3 die Beschlüsse des letzten sächsischen Gemeintages mit der Finanzdeputation. C. Vorträge der Finanzdeputation über 1 die Rechnung über den Casse-Aufwand der Stadtverordneten; 2 ein Postulat von 11,458 Thlr. 11 Ngr. 5 Pf. zur Verlegung härterer Gasleitungsröhre von der Wienerstraße ab; 3 die vom Stadtrathe versuchte Vicitation von Hausstellen an der Güterbahnstraße; 4 den Kaufvertrag über die frühere böhmische Bahnhofspassage Nr. 361 b. an Herrn Particulier Schmidt; 5 die zur Stadtkasse von der Actienbrauerei zum Selbstschließen und resp. von der Societätsbrauerei zum Selbstschließen zu zahlenden Pfannenzins- und resp. Brau-Äquivalentgelber mit der Verfassungsdeputation. D. Vortrag der Petitionsdeputation. Zum Schluß geheime Sitzung.

Tagesgeschichte. Berlin, Dienstag, 16. März, Nachm. In der heutigen Sitzung des Reichstages stand u. A. auf der Tagesordnung die Verhandlung des Antrags des Abg. Lasker betreffs der Redefreiheit der Landtags- oder Kammermitglieder sämtlicher zum Norddeutschen Bunde gehörigen Staaten. Der Bundeskanzler Graf v. Bismarck erinnert an den vorjährigen Mißerfolg des auf die Redefreiheit der Abgeordneten gerichteten Antrags im preussischen Herrenhause trotz seiner Befürwortung. Die preussische Regierung könne nach ihrer neuesten, zum Antrage eingenommenen Stellung Abgeordnete nicht verfolgen. Preußen halte sich für berechtigt, seine ganzes Gewicht bei großen nationalen Interessen im Bundesrathe zur Geltung zu bringen, nicht aber der Autonomie der Einzelstaaten in untergeordneten Fragen, wie die vorliegende, zu nahe zu treten. Im weitern Verlaufe der Debatte setzt der Bundeskanzler wiederholt die Nothwendigkeit auseinander, daß Preußen seinen entscheidenden Einfluß im Bundesrathe nur für große nationale Fragen geltend mache. Graf v. Bismarck betont, daß er sich als Bundeskanzler volle Freiheit des Handelns im Bundesrathe wahrnehmen müsse und erklärt, er werde sich durch Majoritätsbeschlüsse des Reichstages diese Freiheit nicht verkürzen lassen. Bei der zweiten Berathung wird nach kurzer Debatte, der Antrag Lasker's bei Namensaufruf mit 140 gegen 51 Stimmen angenommen. Dr. J.

Berlin, 11. März. Es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß die „Erhöhung der eigenen Einnahmen des Norddeutschen Bundes", deren Nothwendigkeit der Bundespräsident bei der Eröffnung des Reichstags betont hat, im Wesentlichen durch Einnahmen gesehen soll, welche nicht der Reichstag, sondern das Zollparlament zu bewilligen hat, d. h. man wird von Neuem die Erhöhung der Tabaksteuer und die Bewilligung des Petroleumzoll verlangen. In Bezug auf den Petroleumzoll ist die öffentliche Meinung ziemlich ungetheilt, die Absicht der Regierung wird in diesem Jahre ebenso an der allgemeinen Beurtheilung einer Vertheuerung dieses billigen Beleuchtungsmittels scheitern, wie dies im vorigen Jahre geschehen ist. Nicht ganz so klar liegt die Sache bei dem Tabak. So sehr man auch im Allgemeinen gegen jede Erhöhung der Steuern sein mag, so sehr man auch für eine allmähliche Ueberführung aller indirecten Steuern in directe sein mag, hier und da hört man doch sagen: „So lange wir noch indirecte Steuern haben, ist es doch zweckmäßig, Luxusgegenstände zu versteuern, und dazu gehört ja auch der Tabak, weshalb soll man also aus ihm nicht eine eben so reichliche Einnahmequelle machen, wie dies in anderen Ländern geschieht? Vielleicht erlangen wir dadurch einen Nachlaß anderer Steuern." Die Kurzsichtigen, welche so argumentiren! Hat man seit einem Menschenalter Steuern aufgehoben? Sicherheit nicht! Vor 20 Jahren kamen von dem Staatshaushalte etwa 7 Thaler auf den Kopf der Bevölkerung, heute 11 Thaler; das klingt nicht wie eine Steuer-Entlastung. Sonderbar ist es aber, daß man so vielfach die Tabaksteuer eine Luxussteuer nennt und es als eine Rücksicht für die armen Leute hinstellt, wenn man die steigenden Bedürfnisse des Staates durch eine Steigerung der Einnahmen aus dem Tabak zu decken sucht. Diese Anschauung ist eine

ganz falsche, denn gerade die armen Leute, die Arbeiter, sind es, denen durch eine Erhöhung der Tabaksteuer einer ihrer wenigen Genüsse wesentlich beschränkt wird. Eine Betrachtung der einschlagenden Verhältnisse läßt leicht die Richtigkeit dieser Behauptung erkennen. Nehmen wir an, es handle sich bei der zu erwartenden Vorlage der Regierung um die Herstellung des im vorigen Jahre verworfenen Gesetzentwurfs, nach welchem eine Morgensteuer von 12 Thlr. eingeführt und der Zoll auf ausländischen Tabak von 4 auf 6 Thlr., von Cigarren von 20 auf 25 Thlr. pro Centner erhöht werde. Wen trifft die Steuer besonders hart? Etwa den Reichen und Wohlhabenden, der importirte Cigarren, das Tausend zu 100 Thalern, raucht und dem seine Cigarren etwa um 20 Egr. das Tausend, also um 2 Procent, vertheuert werden? Oder trifft die Steuer die Leute hart, welche im Zulande aus feinen Blättern, im Preise von 30 bis 40 Thlr. der Centner, fabricirte Cigarren rauchen, die mit 25 bis 30 Thlr. das Tausend verkauft werden? Wir glauben, die Herren werden eine Steigerung des Rohmaterials um etwa 5 Procent, welcher eine Steigerung des Preises ihrer Cigarren um etwa 7 1/2 Egr., d. h. um 1 Procent bis 1 Procent entspricht, ertragen können. Ganz anders aber empfindet der arme Tagelöhner, der Arbeiter, der Abends zu einem Glase Bier seine Cigarre, die vielleicht 3 bis 5 Thlr. das Tausend kostet, raucht, eine Steuer, welche diesen Preis um 7 1/2 Egr. erhöht. Die Steuer macht an und für sich schon eine Erhöhung von 6 Procent, aber man kann, da die Preisermäßigungen durch eine Steuer sich vervielfachen, je mehr der bekümmerte Gegenstand detaillirt wird, ganz gut rechnen, daß dem Arbeiter seine Cigarre um 10 bis 12 Procent vertheuert wird, eine Vertheuerung, die ihm genügen wird, sich entweder einen lieb gewordenen Genuß zu versagen, oder sich bei der Befriedigung anderer nothwendiger Lebensbedürfnisse einzuschränken. Die Firma „Luzussteuer" ist also möglichst unpassend gewählt.

Concert von Franz Bendel. Hotel de Saxe, am 15. März. Nach der Etymologie des Wortes „Concert" von concertare, wetteifern, hat man bisher immer eine musikalische Auf-führung verstanden, in welcher mehrstimmige Tonstücke im Verein verschiedener Künstler zu Gehör gebracht wurden. Jetzt wendet man auch den Namen Concert auf die Productionen eines einzelnen Künstlers an, der höchstens von einem Andern noch „gütigst" unterstützt wird. Wir würden aber doch vorziehen, dergleichen Productionen „musikalische Abendunterhaltung", oder, wenn man ein fremdes Wort vorzieht, „musikalische Soiree" zu nennen; es fällt damit die in dem Worte „Concert" liegende Situation hinweg. Dieß soll aber nicht in Besonderen Herrn Franz Bendel, sondern im Allgemeinen allen dergleichen Pianoforte-Concerten gelten. Wenn Herr Bendel dem neuern Gebrauche huldigt, Werke älterer und neuerer Meister, Beethoven, Mozart, Pergolesi, Chopin, Liszt und des Concertgebers selbst, in bunter Reihe folgen zu lassen, um die Unterschiede der geborenen, nachgeborenen und neugeborenen Musikwerke recht deutlich hervortreten zu lassen, und dadurch die Vielseitigkeit in der Behandlung dieser verschiedenen Meister zu bekunden, so kann das Auditorium nur dankbar sein, denn die Monotonie, welche der ununterbrochene Klang eines einzigen Instrumentes schließlich ausübt, wird durch das Interesse, welches man den Werken verschiedener Kunstspecien nimmt, doch einigermaßen paralysirt.

Herr Bendel begann mit einem Adagio von Mozart, das beiläufig gesagt, nicht mit auf dem Programm stand, As-dur war, und schloß mit der ungarischen Rhapsodie von Liszt. Unbestritten wird man den Concertgeber unter die Heroen der neuern Claviervirtuosen einreihen müssen. Sein Anschlag ist voll und oracis, in den schnellen tonleiterartigen Läufen von einem perlenden Glanz; und in den schwersten Passagen von einer staunenswerthen Brauour, die zur Bewunderung hinreißt. Vermißt man auch zuweilen eine unfehlbare Sicherheit in den Sprüngen, so verlangt doch aber wiederum die Rapidität der Octavenzüge, vorzüglich seiner linken Hand, welches eine Specialität von ihm zu sein scheint, die vollste Anerkennung. Seine eigenen Compositionen, eine Barcarole und Fantasia dramatique über Motive aus „Hamlet" von Thomas, beanspruchen wohl eine größere Tiefe nicht, sind mehr salonartige Sachen. Die letztere Phantasia ist zwar mit Geschick zusammengestellt, läßt aber in ihrer gewählten Themen nicht gerade auf eine reiche Melodik der Oper von Thomas schließen. Daß diese Fantasia aber mit großen Schwierigkeiten angefüllt ist, mit ungeheurer Brauour gespielt und mit reichem Beifall gekrönt wurde, sei mit Freuden bezeugt. Ueberhaupt war das zwar nicht sehr zahlreich, aber gewählte Publikum dankbar und sehr anmuthig im Spenden des Applauses, ein Beweis mehr für die ganz enormen Leistungen des Concertgebers. Fräulein Haenisch vom hiesigen Hoftheater, sang ganz vorzüglich eine Arie aus der „Entführung aus dem Serail" und gab nach dem reizenden Bach'schen Liebes: „Willst du dein Herz mit schenken!" das ihr mehrmaligen Hervortritt brachte, noch das Lied „Schmetterling" zu. Herr Pianist Kranz begleitete diese Gesänge recht anerkennenswerth und in discreter Art wie Weise.

Der Theaterbrand beschäftigt in Köln noch fortwährend alle Gemüther. Es ist fast mit Gewißheit anzunehmen, daß hier ein scheußliches Verbrechen zu Grunde liegt. Man vermuthet, daß an der Theaterkasse ein Raub geschehen sein könne und daß die Familie Rathhaus durch Mord schweig-sam gemacht worden, bevor das Gebäude den Flammen preisgegeben ward.

Ein dreißiger Druckschüler war in diesen Tagen in einer Zeitung unter den Todesanzeigen enthalten. Eine tiefbetäubende Tochter, Elise D., theilte nämlich allen Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme mit, daß ihr geliebter Vater in seinem 64. Lebensjahre verstorben sei.

Immer mit'm Hut. Die Damen der großen Welt in Paris spielen jetzt im Hute und behalten den allerdings nicht sehr schweren Kopfschmerz während des ganzen Abends auf. Die Damen von Modile und Valentino tanzen auch im Hute.

Zur Aufklärung!

über die Vorgänge am 6. d. M. in Hohenstein-Ernstthal halten wir es, nachdem uns von unparteiischen Augenzeugen nähere Nachrichten zugegangen, im Interesse des Arbeiterstandes für notwendig, Folgendes der Öffentlichkeit zu übergeben: Am 13. Februar d. J. ließen die Herren Nebel und Liebknecht in einer von ihnen in Leipzig abgehaltenen Versammlung ein Comité zur Veranstaltung der im März abzuhaltenden Landesversammlung und in dieses Comité Herrn Julius Köhling, Hauptkassirer und verantwortlichen Redacteur der „Freien Zeitung“ des Lassalle'schen „Allgemeinen deutschen Arbeitervereins“ wählen. Herr Köhling erklärte diesen Herren zwei Tage später schriftlich, daß er diese Wahl den Principien des Lassalle'schen A. D. A. Vereins gemäß nicht annehme. Dessenungeachtet setzten die Herren Nebel und Liebknecht den Namen Köhling's und des Lassalle'schen A. D. A. Vereins unter einen Aufruf, den sie zum Zwecke der Beschickung von Delegirten zu dieser in Aussicht genommenen Landesversammlung erließen, ohne dessen Vorwissen und nach seiner ausdrücklichen Ablehnung und sandten diesen Aufruf an sämtliche Präsidial Bevollmächtigte des Lassalle'schen A. D. A. Vereins. In Folge dieser Einladung sandten die in Chemnitz und Umgegend von Umgegend von Hohenstein wohnenden Lassalleaner, an Zahl über 5000, mit Mandat versehen 396 Delegirte zu dieser Landesversammlung. Als die ersten Lassalleaner erschienen, hießen die Herren von der Volkspartei dieselben herzlich willkommen, als sie aber sahen, daß die Zahl der Lassalleianischen Delegirten eine so große sei, da wurden sie plötzlich anderer Meinung und verwehrten denselben den Eintritt in den Saal. Wiederholt forderten die über 5000 Arbeiter vortretenden 396 Delegirten ruhig und friedlich den Eintritt in den Saal, wiederholt erklärten sie sich sogar bereit, das von den Zuhörern zu entrichtende Eintrittsgeld von 2 1/2 Ngr. zu zahlen, es nützte nichts, da sprengten die 396 mit Absicht herbeigerufenen und hinterher mit Verhöhnung wieder weggeschickten Lassalleaner die Thür, die man ihnen trotz langer Bitten nicht gutwillig hatte öffnen wollen. Nachdem dies geschehen, erhoben die Herren der sogenannten Volkspartei einen großen Tumult und verlangten von dem anwesenden Bürgermeister die Entfernung der Lassalleianischen Delegirten, und als dies nicht geschah, mißhandelten die Anhänger der Volkspartei, nicht die Lassalleaner, den Bürgermeister und brangen selbst auf die Lassalleaner ein. Herr Bahlteich, früher selbst eifriger Lassalleaner, aber wie jeder Apostat und Verräther jetzt ihr ergriemter Feind, zog einen verborgenen gehaltenen Degen, den derselbe gegen die ausdrückliche Bestimmung des § 11 des Versammlungsgesetzes und in augenscheinlich berechneter Absicht mitgebracht hatte und verwundete damit mehrere Lassalleaner nicht unerheblich, darauf erscholl allerdings der Ruf: „Blut, Blut, die Lassalleaner bluten!“ worauf die Lassalleaner Herrn Bahlteich den Degen entrißen und zerbrachen, Herrn Bahlteich selbst empfindlich wüthigten und ihn der Behörde übergaben. Aber selbst in ihrem gerechten Zorn bewahrten die Lassalleaner so viel Achtung vor dem Gesetz und benahmen sich dergestalt, daß der Herr Gerichtsamtmann von Hohenstein-Ernstthal in gerechter Besorgnis um seine Sicherheit sich an einen der Führer der Lassalleaner wandte und denselben um seinen und der Lassalleaner Schutz ersuchte, eine Bitte, die mit der größten

Bereitschaft erfüllt wurde. Als halb darauf die Versammlung, ohne eröffnet zu sein, geschlossen wurde, räumten die Lassalleaner ruhig den Saal und zogen in geschlossenen Reihen, ihre Bundeslieder singend, der Heimath zu. **Kein Lassalleaner wurde verhaftet!** die Anhänger der Volkspartei vermissen aber viele ihrer Lieben. Dies die wahrheitsgetreue Darstellung der Vorgänge in Hohenstein-Ernstthal.

Was auf die anonymen Angriffe, welche gegen unsere Gönnerin, die Frau Gräfin von Haysfeld, und unsern Vereinspräsidenten, Herrn Fritz Wende, gerichtet, zu erwidern wäre, so haben wir Lassalleaner wohl dankbare Herzen und wissen, was wir denen schuldig sind, die sich unserer Sache aufrichtig annehmen, weiß Standes sie auch seien. Aber wir glauben, daß Beschuldigungen und Angriffe der Art, wie sie gemeist gegen diese genannten Personen geführt werden, nicht einer Zurückweisung werth sind, dahingegen sind wir der Meinung, daß jeder gebildete Mensch selbst weiß, wie viel auf anonyme Angriffe zu geben ist, die noch dazu auf die Vorurtheile gegenüber andern Klassen der Gesellschaft berechnet sind, wie dies vor Allen bei der Frau Gräfin von Haysfeld geschieht, da dieselbe eine Frau und aus hohem Stande ist. Wir erklären dem gegenüber wiederholt öffentlich: daß die Frau Gräfin von Haysfeld als langjährige Freundin Lassalle's sich mit der edelsten Selbstaufopferung der Sache des Arbeiterstandes angenommen hat und zwar auf unser, der Arbeiter Bitten, uns mit Rath und That, sowohl geistig als materiell, seit Jahren zur Seite gestanden und unterstützt hat. Nach der andern Seite hin aber weisen unsere Vereinslisten nach, daß gerade in den Zeiten der stärksten und wüthendsten Angriffe gegen uns die Einzeichnung neuer Mitglieder massenhaft geschehen, so daß dadurch sich beweist, daß bereits in einem großen Theile des Arbeiterstandes die Bildung vorhanden ist, welche eine sachgemäße Darstellung von einem parteiischen Standpunkte aus nicht mehr zulassen würde. Wir aber werden allen Angriffen ungeachtet daran festhalten: Ehre und Achtung denjenigen Personen, mögen sie dem Arbeiterstand angehören oder nicht, mögen sie Männer oder Frauen sein, die sich unserer Sache mit wahrer Liebe annehmen und unsern Gegnern zum Trutz werden wir festhalten an dem Kampfe einer friedlichen und geschlichen Agitation für die Erringung des allgemeinen gleichen und direkten Wahlrechts, gestützt durch die Ueberzeugung, daß auch die Arbeiter, welche uns noch fern stehen, durch ihr eigenes Interesse veranlaßt in nicht zu ferner Zeit sich uns anschließen müssen. Gerechtigkeit für das Volk! Gerechtigkeit für die Arbeiter!

Emil Försterling.

Im Auftrag der hiesigen Mitglieder des Lassalle'schen „Allgemeinen deutschen Arbeitervereins“.

Dr. med. Keiler, Waisenhausstraße 8 a.
Sprechst. Nachm. v. 2 bis 3 Uhr.
Für geheime Krankheiten früh von 8 bis 9 Uhr.

Für geheime Krankheiten

bin ich täglich früh u. Nachmittags zu sprechen: **Breitestraße Nr. 1, III.** Neuentstandene Krankheiten heile ich in kurzer Zeit. **C. Kox jun.,** früher Civilarzt in der K. S. Armee

Das Café de Dresde

auf der Victoriastraße ist in jenem schönen, neu errichteten Stadttheile eines der elegantesten Etablissements Dresdens geworden. Die Localitäten zeigen nicht das Gebrüde des ältesten Baustyles, sie fallen in das Genre des Salons und sind auf diese Weise so recht geeignet, der angenehmste Aufenthaltsort eines gewählten, gebildeten Publikums zu sein. Mit allem Comfort, vom elegantesten Divan bis zum kolossalen Krystallwandspiegel, wie sie in der Residenz jetzt nirgends zu finden sind, ausgestattet, machen die freundlichen Räume einen wohlthuenden Eindruck. Es ist in diesem Etablissement den Ansprüchen der modernen Neuzeit vollständig Rechnung getragen. Ein feines Billard bietet in den excellenten Partieräumen angenehme Unterhaltung, während der Besucher auch die besten und neuesten Journale vorfindet. Daß Herr Restaurateur Graf es sich aber auch besonders angelegen sein läßt, auf gute Küche und inhaltsreichen Keller zu halten, dafür bürgt sein Ruf, der ihm bei Eröffnung des **Café de Dresde** voranging. Außer diversen Weinen bietet Herr Graf auch ein frühes Bairisch und Pilsenerbier, das namentlich Mittags und Abends zahlreiche Bekenner findet. Jenem Stadtrayon gereicht das Graf'sche Etablissement nur zur besten Zierde.

Attent.

Bei einem langwierigen Brustleiden, welches meine Kräfte und meinen Lebensmuth erschöpft, nahm ich Zuflucht zu dem mir ärztlich empfohlenen **Genusdheits- und Tafelbier (Salvator)** von Herrn C. Wolf, Neumarkt 7, und freue mich, zum Wohle aller Leidenden öffentlich auszusprechen zu können, daß es mich nicht allein gekräftigt und gehärtet, sondern auch meine Lebenslust neu erweckt hat.
Dresden, 24. Januar 1869.

Carl Hiller.

Hydro-diätetischer Verein.

Heute Abend, pünktlich 8 Uhr, in Nagel's Hotel, Bahngasse 1, erste Etage: Fortsetzung des Vortrags des Herrn Dr. med. Theile über das Auge und die Erhaltung der Sehkraft. Entree für Nichtmitglieder 2 1/2 Ngr.

Dr. med. G. Neumann, pract. u. Specialarzt f. Geschlechts- u. Hautkrankheiten. Sprechst. 8-10 Vorm., 1-4 Nachm. Frey, Blag 10.

Zahnbürsten

von Laurecot in Paris, in vorzüglichster Qualität, 1 Süd 21, 3, 4, 5 und 7; Ngr., empfiehlt Oscar Baumann, Frauenstraße 10.

Diana-Bad

Bürgerwiese 15, Wannen-, Cur- u. Hausbäder zu jeder Tageszeit ausgenommen Sonntag Nachmittags. Irisch-Römische-Dampf- u. Douchebäder von 8-1 und 3-7 Uhr. Für Damen: Montag von 3-7, Mittw. und Sonntag von 8-1; sonst stets für Herren.

Bazar-Keller.

Heute den 17. März
Grosses

Abschieds-Concert der Sängerfamilie Schmidt

aus dem bairischen Hochlande in ihrer Nationaltracht.
Anfang 8 Uhr. — Entrée 2 1/2 Ngr.

Der zahlreiche Besuch und die freundliche Aufnahme unserer Leistungen verpflichtet uns dem lieben Dresdener Publikum gegenüber zu dem innigsten Danke, und wagen wir die beschiedene Bitte, uns auch für die Zukunft ein freundliches Andenken zu bewahren.

Familie Schmidt.

Pilsner Bierhalle,

grosse Schlessgasse Nr. 7.

Heute Abend Frelconcert

der beliebten Sängerfamilie

Hinterwaldner aus Innsbruck.

Böhm. Bock ff. Prager Wurst, pikant.

In den Zwischenpausen Concert-Produktionen des grossen Musikwerks, enthaltend 24 der beliebtesten Opern und Tänze.

Herrmann Hollack.

Stroh hüt.

werden gewaschen, gefärbt und modernisiert. A. Walther, Strohhutfabrik, Waisenhausstraße 21.
NB. Kostträge nach auswärts werden pünktlich effectuirt und den Modistinnen zum Duzenpreis berechtigt.

Stroh hüt.

in 2 Jahr. 7 Duzen und ital. geübt, sind in dauernde Beschäftigung.
Bettlerstraße 22.

Ein Seilergeschäft

in einer grossen Stadt ist Verhältnisse halber sofort zu übernehmen. Franco-Adressen sind unter 25 300 N. in der Exp. d. Bl. niederzulegen.

Bäckerei-Gesuch.

Ein junger, zahlungsfähiger Mann sucht eine flotte Bäckerei zu kaufen oder zu pachten. Verkäufer wollen ihre Adressen unter O. J. Nr. 21 Copie franco niederlegen.

Actien-Bierbrauerei zu Reisewitz

Die erste ordentliche Generalversammlung der Actien-Bierbrauerei zu Reisewitz soll

Montag den 22. März d. J.

Nachmittags 4 Uhr

im Saale der Restauration zu Riffen's abgehalten werden. Der Saal wird um 3 Uhr geöffnet und um 4 Uhr bei Beginn der Verhandlung geschlossen.

Tagesordnung

- 1) Bericht über den Stand des Geschäftes.
- 2) Bericht der Revisionscommission, betreffend die Justification des Rechnungswerkes bis 31. September 1868;
- 3) Wahl dreier Revisoren für das Geschäftsjahr 1868/69.

Diejenigen geehrten Herren, welche der Beginn der Generalversammlung die Betriebsräume in Augenchein nehmen wollen, werden hierdurch ergebenst ersucht, sich am obigen Tage Nachmittags Punkt 1 Uhr in den Brauereigebäuden zu versammeln.

Plauen bei Dresden, den 15. Februar 1869.

Der Verwaltungsrath der Actien-Bierbrauerei zu Reisewitz.

Robert Thode & Comp.

Für ein großes Schnitt-Geschäft wird pr. 1. Mai eine tüchtige Verkäuferin gesucht. Näheres Josephinenstraße 22, II., bei Herrn Lange.

Heute frische Blut- u. Leberwurst Friedrichsstadt, in Michael's Biergeschäft.

In Blasewitz 26 verkauft man das Pfund Rubel mit 3 Ngr. 2 Pf., selbige Qualität zum Pfund mit 3 Ngr. 6 Pf., bei größter Abnahme Raba t. bei Edward Peters.

Einjährige Freiwillige.

Ein Uniform, fast noch neu, ist billig zu verkaufen Palmstraße 20, Seitengebäude 1.

Eine bejahrte Frau sucht ein hübsches kleines Stübchen oder Kammer mit Stubengang, in der Nähe zum 1. April. Zu erfragen Rainardstraße 16 beim Glaser Reichel.

Eine Gärtnerei

ist Veränderung halber billig zu verkaufen und sofort zu übernehmen. Anzahlung 100 Thlr. Näh. Königstraße Nr. 9 pr. beim Kunstärtnereifrei.

Restaurations-Verkauf.

Eine nachweislich gut rentirende Restauration mit Billard und Garten ist mit sämmtlicher guter Einrichtung preiswerth zu verkaufen und kann sofort übernommen werden. Sechsbilauer wollen ihre Adressen unter M. Sch. Nr. 8 in die Exp. d. Bl. niederlegen.

Ein Lagerkeller

womöglich mit Eis versehen, wird sammt einer Schreibstube pr. ersten Mai 1869 zu mietzen gesucht. Ebenso vom 15. April anfangend, eine Wohnung, bestehend aus 2 oder 3 Zimmern sammt Zubehör. Adressen mit Angabe der Preise wollen unter M. N. 100 in der Exped. d. Blattes niedergelegt werden.

Zwei Herren, die während der Zeit jetzt auswärts beschäftigt, suchen Pension in einer gebildeten Familie, die ihnen Anstich an ihre Gesellschaft gestattet. Englische oder französische Conversation wäre erwünscht. Adressen niederzulegen W. B. 13 Postexpedition Nr. 6 rest.

Mittwoch den 17. März
im Saale des Hotel de Saxe
Concert

gegeben von der
Dresdner Liedertafel,

unter gütiger Mitwirkung von Fräulein Chmeltek und des Herrn
Kammermusikus Ziech, sowie des Stadtmusikchors (Herr
Musikdirector Puffholdt), Direction Herr Musik-
director F. Reichel.

PROGRAMM.

- 1) Overture zu den „Ghiblen“ von Mendelssohn.
- 2) Salamis Siegesgefang der Griechen für Männerchor und Orchester von Max Bruch (Zum ersten Male.)
- 3) Introduction und Arie aus „Somnambula“ von Bellini.
- 4) Nordmännerlied, Doppelschor von Brückler. (Zum ersten Male.)
- 5) a) Rittervalse von R. Schumann.
b) Liebertanze von F. Reichel.
c) Lebenslied für Sopran und Männerchor, von Ferd. Hiller.
- 6) Der blinde König Ballade von Uhlend, für Soli, Männerchor und Orchester, von Hering.

Anfang 7 Uhr. — Ende 9 Uhr.

Billets für nummerirte Plätze à 1 Tblr., für unnummerirte Plätze à 50 Ngr., sowie für Stehplätze à 10 Ngr., sowie Loge à 2 Ngr. sind in der Musikalienhandlung des Herrn Bernhard Friedel, Schloßstraße, Müggelburg & Barteldes, Schloßstraße August Renner, am Altmarkt, zu haben.

Anfang 6 Uhr. Restaurant Ende 10 Uhr.

Königl. Belvedere

der Königl. Opern-Opern.

Heute Grosses Walzer-Concert

von Hrn. Musikr. J. S. Fritsch mit seiner verstärkten Capelle
Anfang 6 Uhr. Ende 10 Uhr. Entrée 3 Ngr. Programm a. b. Cassen
großes Concert

Münchener Hof

Heute Mittwoch den 17. März

großes Concert u. Vorstellung,

ausgeführt von der Kapelle des Hauses, unter Leitung des Herrn Musik-
director **Bellmann** und dem engagirten Künstlerpersonal.
Auftreten der Duettsängerin **Melanie**
des Charakter-Sängerin **Hana Segondank**
des Gymnastik-Herrn **Berger** mit dem kleinen **Max**,
Auftreten des Hrn. **A. Montan**.

Preise der Plätze:

Proficentum Loge über der Bühne 15 Ngr. Nummerirter Balkon 10 Ngr.
Numerirte Gallerie 7 1/2 Ngr. Parterre 3 Ngr. Gallerie 3 Ngr.
Billets sind täglich von 11 Uhr Vormittags bis 5 Uhr Abends
beim Kaufmann **Herrn Ruckschwerdt**, große Brüdergasse, und
Schloßstraße zu haben.
Cassendöffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr. F. Seifert.

Nr. 2 bis 4 Helbig's Restauration.
(im weißen und blauen Saale)

Concert ohne Tabakrauch

von Stadtmusikchor

unter Direction des Herrn Musikdirector **Puffholdt**,
Herrn **Johann-Martin v. J. Straub**,
Overture „Die Sardan“ v. J. Straub,
Marsch von **Richard Wagner** v. J. Straub,
Concert-Arie v. **Wagner** v. J. Straub,
Cantate „Die Sardan“ v. J. Straub,
Die Lebenswelle v. J. Straub.

Durch den zahlreichen Besuch, welchen obige Concerte bisher gehabt,
fühle ich mich bewogen, zu erheben ein Bequemes Aesthetisches
den **blauen Saal** mit dem **Wissen** zu verleiha und findet
daher der Eingang sowohl in **Nr. 4** als auch in **Nr. 2** meines
Etablissemens statt.
Hochachtungsvoll **J. S. Helbig.**

Feldschlönchen.

Heute Mittwoch den 17. März

großes Militär-Concert

vom Musikchor des **R. E. H. Grenadier-Regiments Nr. 108**
„König Wilhelm“ unter Leitung des Hrn. Musikdir. **A. Fronkner**.



Im Bewandhaussaal I. Et.

Unwiderruflich nur bis Sonnabend den 20. März.
Heute Mittwoch den 17. März:
Paul Hoffmann's große u. erhabene Darstellung über

**Dante's
göttliche Comödie:**

die Hölle, das Fegefeuer u. d. Eintritt ins Paradies.
Einlog 6 1/2 Uhr. — Anfang 7 Uhr.
Billets zu reservirten Plätzen sind im Bewandhaus-Saal I. Etage,
Morgens von 11—12 Uhr und Mittags von 3—4 Uhr zu haben.

Montag den 22. März

wird unwiderruflich die mit vielem Beifall aufgenommene Schaustellung in
der **Glashütte** in miniat. re Amalienstraße Nr. 4 parterre
beendet. Entrée 2 1/2 Ngr.

Balmenzweige, Fächerpalmenzweige, Bouquets, Kränze,
schön u. billig: Papstnähelgasse 12 b.

**Cyclus v. populär-wissenschaftlichen
Vorträgen in Loschwitz**

Wegen einzetretenen Behinderungen findet der nächste Vortrag erst
Mittwoch den 31. März, statt.

F. W. Pohle, Cantor.

Freitag, den 19. März Abends 7 1/2 Uhr wird Herr Dr. Drechsler
im Hörsaal des k. naturhistorischen Museums (Zwingerpavillon) über
„Die Gekirne, den Lauf der Dinge und das Schicksal des Men-
schen“, aus dem Gebiete der Astrologie mit historischen Bemerkungen
und durch Beispiele erläutert, eine **Vorlesung** halten, deren Er-
trag zum **Besten des Albertvereins** bestimmt ist. Billets
zu nummerirten Plätzen à 20 Ngr., zu unnummerirten à 10 Ngr. sind
bei Frau verw. Gauhaage, Hauptstraße 21 Parterre, und Frau M.
S. Simon, Altmarkt 26 Parterre, sowie an der Kasse zu erhöhten
Preisen (1 Tblr. und 15 Ngr.) zu haben.

**Lehranstalt für gewerbliche Kunst
in Dresden**

Wallstraße 12 erste Etage, gegenüber dem Polytechnikum.
Die Ausstellung der im Winterkursus vom 1. November 1868
bis März 1869 gefertigten Schülerarbeiten ist g. o. o. f. Freitag den 19.
Sonnabend den 20. von 9—4 Uhr und Sonntag den 21. d. M. von
9—12 Uhr und werden dazu alle sich dafür Interessirte hiermit
freundlichst eingeladen.

**Höhere Handelsschule
zu Dresden.**

Morgen und Hermetagen, am 18. und 19. Februar,
Morgens 8 Uhr finden die mündlichen Prüfungen in un-
serer Anstalt statt; die verehrten Eltern und Principale unserer Schüler
werden hierin ergebenst eingeladen.

Einmündigen wollen man an diesen beiden Tagen in den
Rechnungskunden bis 7 Uhr Abends bewilligen Anfang des neuen
Lehrjahres am 1. April d. J.

F. L. Rittnagel, Director.

**Vändliche Lehr- und Erziehungs-
Anstalt für Knaben**

zu Blasewitz bei Dresden.

Da von Oben ab die Unterrichtsstunden auf die Vormittagsstunden
zusammengezogen sind, ist Tageschilern und Halbstationären auch aus wei-
terer Entfernung der Besuch der Anstalt erleichtert. Schüler für **Tertium**
und **Secunda** finden bei Erziehung größtes Vortheile Aufnahme un-
ter erleuchteten Bedingungen. Beginn des neuen Schuljahres am 7. April.
Blasewitz, im März 1869. **Dr. Pietzsch**

**Salon Victoria
im Lincke'schen Bado.**

Heute Mittwoch den 17. März

groses Concert u. Vorstellung

ausgeführt von der Capelle des Hauses unter Leitung des Herrn Musik-
director **Pohle** und dem gesammten engagirten Künstlerpersonal.
Zweit s. Auftritte des Hrn. **Emil Cornelius** aus Wien.
Das Gezen in Köthen, große Production auf dem hohen Seile, ausge-
führt von der selbstverwöhnten Seiltänzerin **Mrs. Sopharossine Braatz**,
von **Rönnig der Accusation**.

Auftritte des berühmten **Norw. v. russischen Damerquar-
tette Girnberg** im National-Costume.
Auftritte des berühmtesten jetzt existirenden Raufschulmannes **Don
Raphilo Brasas** vom Cirque Napoleon zu Paris, genannt
die Schlange der Wüste.

Auftritte des berühmten Gymnastikers **Herrn Rost** mit seinen beiden
Eleven **Daniel** und **Jac** aus Oamburg.
Auftritte des berühmten Jongleurs **Signor Lozada** aus Lantz in seinen
außerordentlichen Leistungen.

Casseneröffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr.

Preise der Plätze:
Logenplatz 15 Ngr., ganze Loge 4 Tblr. Nummerirte Stühle 7 1/2 Ngr.
Parterre 5 Ngr. Gallerie 3 Ngr.
Billets sind von Nachmittag 3 Uhr an im Salon zu haben.
Morgen Concert und Vorstellung.

A. A. Heissner, Director.
Billetsverkauf in Altmarkt bei Hrn. Kaufmann **Albrecht**, Schloßstraße,
Kreuzstadt, **Kruppitzel**, Hauptstraße,
von 11 Uhr bis Nachm. 4 Uhr
Omnibusse fahren nach Beendigung der Vorstellung bis
Altmarkt (Altmarkt).

**Sängerhalle. Waidrufer-
Straße 2. W. Opitz.**

Restauration am Central-Bahnhof.
Heute Mittwoch Schlachtfest, wozu ergebenst einladet **Hildebrand.**

Restaur z. Manteuffel'schen Brauhaus.
Heute zum 8. Male grosse
Kunst- und Kraftproductionen
des berühmten Hercules u. Athleten **A. Korier** nebst seiner Familie.

Das feinste **echt Bairische
Bier** trinkt man in **Busch-
mann's Bairisch-Bier-
Stube** am See 5.

A. Wer fertigt Toaste, Tafelle-
ber, Briefe, Gesetze, Käufe u.?
B. Heißer's Exped., Roßing. 23.

Brod!

1. Sorte à Pfund 10 Pf.,
2. „ „ „ 9 „
empfehl. **Worms**, or **Proba** 51
Unter Garantie des **Worms** we-
schonend empfehle ich

**ff. gelben
Java-Coffee,**

à 90 Pf., bei 5 Pfd. à 65 Pf.
ff. Campinas-Coffee,

à 70 Pf., bei 5 Pfd. à 65 Pf.
Beide Sorten im Vollen noch billiger.

Robert Hedde,
sonst **F. G. Büssler,**
Pirnaische Straße 43.

Kerntal-Seife,

à Pfd. 40 Pf., 10 Pfd. 1 1/2 Tblr.
feine weiße Soda,

à Pfd. 20 Pf., 10 Pfd. 1 1/2 Tblr.,
feinstes holl. Stärke,

à Pfd. 30 Pf., 10 Pfd. 2 1/2 Ngr.
Steinbohrerzen,

à Boqu. 4 1/2 Pfd., bei 10 Boqu. 65 Pf.
Paraffinkerzen,

à Boqu. 48 Pf., bei 10 Boqu. 45 Pf.
Tafelzucker
à 65 Pf., 5 Pfd. 1 Tblr. empfiehlt
Gustav Fickert,
große Brüdergasse 33

Handlungslehrling!

Für mein Grosso- und Detail-
Geschäft suche ich zu baldigem Antritt
unter günstigen Bedingungen einen
Sohn achtbarer Eltern als Lehrling.
Solche der ichen einige Zeit gelernt,
erhalten den Vorzug.
Ernst v. Oricke,
Dresden, Frauenstraße 1a.

**Eine
Violine**

von **Monsieur de Paris**, sehr alt,
von vorzüglichem Ton und in bestem
Zustande liegt zum Verkauf aus in
der Musikalienhandlung von
Georg Schumann,
Martenstraße 2.

Ein Familien-Landhaus

in gesunder, freier und angenehmer
Lage, mittelst Dampflicht und Da-
mpturbeheizung 1 Stunde von der
Stadt, mit 12 geräumigen Zimmern,
ist billig zu verkaufen. Die
Bedingungen vom Käufer selbst zu ver-
stehen. Adressen mit „A. R. 92“ be-
zeichnen in der Exp. d. Bl.

Die höchsten Bretze

zählt man für getragene Herrenkleider,
Abwehnen erbeten an **Madaam Kühn**,
Altmarkt, Buchbinderei.

Filz-Hüte

für Coackmanden v.
besten Filz billig bei
G. Teufel Wausstr. 84

Strickgarne,

**Zwirne Seiden,
wehuren Band,
Zephir- und Castor-
wolle, Canevas u. s. w.**
empfehl. billig
Theodor Schubert,
5 Schöffergasse 5,
neben Hrn. Rm. G. W. Starke.

Confirmandenanzüge

getragen und neu,
sowie alle Arten Herrenkleider
billigst,
gr. Schießgasse 7, 3. Et.
Getragene Herrenkleider werden
reth gelauft, sowie als Bezahlung mit
angenommen.

**Quais u. Stellennachweisungs-
Bureau: Schloßstraße 14**
Denn eine Bekan.